

Berlin, Donnerstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mt. 50 Pf. ohne Beienlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mt.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband- Sendung 20 Mt. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei G. Arnal in Straßburg i. E., für England bei Aug. Sigs in London, 30 Eine Street E. C. Comie & Co. in London, 19 Greatnam Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hötel- und Bäder-Anzeiger

Vollständige Viehzugslisten

der Preussischen Klassen-Kolterrie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen

mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarisch

Übersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Reclamtheil 80 Pf., die ganze Seite

200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Die Wiener Michaelsbrüder.

Am Montag hatte sich die italienische Deputiertenkammer mit der Theilnahme zweier Oesterreichischen Minister an einer gegen die Integrität des jungen Königreiches gerichteten Demonstration zu beschäftigen. Wann kommt der Deutsche Reichstag an die Reihe? Das ist nur eine Frage der Zeit, die lediglich abhängig ist von dem zunehmenden Regierungseinflusse der Jungesuchen und Croaten. Damit soll keineswegs gelagt werden, daß diese radikalen Gegner des Dreihunds, deren Zähmung das italienische bekannte „neue Programm“ des Grafen Taaffe ostentativ anstrebt, ohne Einfluß seien, auf seine Ministercollegen und auf den Oesterreichischen Premier selbst. Man bekämpft den Radicalismus in Oesterreich nur so weit, als er clericalen Bestrebungen zu hemmen geeignet ist; im Uebrigen weiß Graf Taaffe, im Chaos gebt es keine Autorität, und so lange ihm die Linke unter Mittraumserklärungen das Budget bewilligt, läßt er sich über die Entwicklung der Dinge kein graues Haar wachsen. Er selbst ist Beamter, wie sein Vater es schon war, und spielt sich gerne als den Schüler und Schützer des Besantines auf. Wenn nun ein Jungesuchlicher Abgeordneter die obersten Richter des Reiches „unverständige Bagage“ nennt und sich nach langen Conferenzen damit entschuldigt, daß er diesen Ausdruck, der nicht ganz zutreffend sei, nur theilweise aufrecht hält, so regt sich blos die deutsch-liberale Presse und das Organ des Grafen Kalnoky darüber auf, Graf Schönborn, der Taaffeische Zustimmung, erachtet jedoch die Angelegenheit für beendet.

In der That ist nichts so bezeichnend für den politischen Zustand des Donauraiches als die letzten leidenschaftlichen Debatten, deren offizielle Commentare und die Verammlung der Michaelsbrüderchaft im Luftvereinssale. Diese Debatten bieten dem Unbefangenen den Gradmesser für das, was in Oesterreich als politisch-vital, was als nebenächlich angesehen wird. Der Etat des Ministerpräsidenten und dreier Ressorts wurde bereits verhandelt. Es wurden bei jedem derselben nicht blos Seiten der Deutschen, sondern auch von anderen Abgeordneten Beschwerden angebracht, an deren sofortige Abstellung selbst die Regierung des Himmelsreiches mit Eifer schreiten würde. Von der Oesterreichischen Ministerbank vernahm man jedoch nichts als einige zweideutige Reden. Sie stellten sich auf den Standpunkt: die Erde darf sich nicht weiter drehen, der Episcopat will's nicht.

Jede vernünftige Anregung, die von irgend einer Seite gegeben wurde, fiel ins Wasser. Ziel es jedoch einem der zahlreichen enkants terribles des Reichsrathes ein, die absonderlichsten Anträge zu stellen, dann ergoß sich unendliche salbungsvolle Beredsamkeit von den Lippen der Minister Gausch und Schönborn und Höhenwars wie Polen-Club weitestgehend in Zurschulden des Beifalls und der Zustimmung.

Bei einer solchen Sachlage vollzog sich, nicht ohne Intervention jener im Hintergrunde wirkenden Kräfte, welche Ungarn auf dem Wege durch Oesterreich „katholisch machen“ wollen, eine neue Stellungnahme der drei sogenannten gemäßigten Parteien gegenüber jenem Gausch-Steinbachischen Wechselball, welcher als neues Programm des Grafen Taaffe bereits lange vor seiner Veröffentlichung den Weg in die Spalten des Wiener „Kiterki“ gefunden hat. Dieses Programm wurde vor zwei Wochen vom Polen-Club ebenso angenommen, von der Partei Höhenwart ebenso prompt abgelehnt. Nur die Deutsche Linke hielt sich für verpflichtet, Punkte dieses Decrets lobend anzuerkennen, über welche sich

keine Oesterreichische Regierung hinwegsetzen könnte, weil sie nicht die Macht besitzt, den Ungarischen Ausgleich und das Reichsvolkschulgesetz auf legislativem Wege zu beseitigen. Diesen Umstand verkennt auch das neue Programm nicht und trägt ihm mit Taaffeischer Fingigkeit Geltung, indem es erklärt, das Gesetz soll aufrecht erhalten bleiben, der sittlich-religiöse Geist in der Schule sorgfältig gepflegt und hierfür ausschließlich das Gutachten der Kirchenbehörden maßgebend werden. Diese geschwätzige Nachtr zum Römischen Concordat fand seitens der Linken schärfste Verurtheilung.

Nun wäre in jedem anderen Staate die Annahme gerechtfertigt, die Regierung, welche feierlich mit einer vom Monarchen genehmigten Programm-Rundgebung hervorgetreten ist, werde sich ein wenig für ihr eigenes Opus interessieren und veruchen, eine Verständigung zwischen Jenen anzubahnen, die an dem Programm einige gute Seiten zu finden vermochten. Graf Taaffe, der um keinen Preis ohne die 17 Feudalen und den Grafen Höhenwart regieren möchte, dachte jedoch anders. Er ging zum Höhenwart-Banket und schweig sich politisch dort aus; die Minister Falkenhayn und Schönborn nahmen an der vielbesprochenen Versammlung der Michaelsbrüderchaft Theil. Auch sie schwiegen, nur bei der Abstimmung über die „Unabhängigkeit“ des Papstes bestehende Resolution erhoben sie sich. Es brauchten sich nicht erst Gemeinthe zu finden, welche diese Zeichenrede verdolmetschten.

Die Deutsche Linke hat wieder einmal das Nachsehen. Der alte, zehnjährige Oppositionsstand darf somit von Neuem beginnen. In internationalem Hintergrunde wird es ihm nicht fehlen — die Debatte in der Römischen Kammer ist nur eine Einleitung kommender lebhafter Discussion in Rom und vielleicht auch in Berlin. Es wird Zeit, daß Graf Kalnoky mit dem Aufgebote seines ganzen Einflusses ein endlich ehrliches Entlenten in die von der Thronrede vorgezeichneten Bahnen durchsetzt.

Telegramme.

Frankenrunden, 22. Februar. (E. T. C.) Das hiesige Amtsgericht hat sämtliche Eisenbahn-Angelegenheiten, welche angelegt waren, in sachlässiger Weise das Eisenbahngesetz bei Bollstößen am 16. August 1891 verurtheilt zu haben, freigeprochen.

Paris, 22. Februar. (E. T. C.) Einer Depesche des Französischen Botschafters in Genf zufolge hat die Schweizerische Bundesregierung sich nicht über die dem Präsidenten Carnot in dem Baseler Conventionen zugesagte Beileidigung ausgesprochen. Die Regierung sei bereit, desfalls die ihr rechtlich zuzehörenden Mittel zur Anwendung zu bringen und Frankreich Genehmigung zu geben.

Paris, 22. Februar. (E. T. C.) Das Schiedsgericht zur Entscheidung der Frage über Fischereiberechtigung im Böhmering tritt morgen in Ministerium des Auswärtigen zur ersten Sitzung zusammen. Dasselbe wird sich, wie es heißt, auf einen Monat vertragen, um seine Informationen und Schriftstücke zu vervollständigen.

London, 22. Februar. (E. T. C.) Bei der in Northampton (Gruand) stattgefundenen Wahl für das Unterhaus wurde an Stelle des Nationalisten Davitt, dessen Wahl wegen Beurlaubung der Wähler durch die Heiligkeit für ungültig erklärt worden war, der Nationalist Gibney mit 2635 Stimmen gegen den Parlamenten Raboun gewählt, der 2376 Stimmen erhielt.

Rom, 22. Februar. (E. T. C.) Der Papst empfing heute den Französischen Botschafter Lesobvre de Behanne, der als außerordentlicher Abgeordneter die Wünsche des Präsidenten Carnot und der Französischen Regierung überbrachte. Der Empfang der Botschafter aus Ungarn, Argentinien und Uruguay wurde wegen einer leichten Erkrankung des Papstes verschoben.

Athen, 22. Februar. (E. T. C.) In Sparta, Kalamata und auf der Insel Bante fanden in vergangener Nacht wiederholt Erbstöße statt, welche die Bevölkerung sehr beunruhigten. (Siehe auch in der II. und III. Beilage).

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Major a. D. Freiherrn von Kirchbach zu Stuttgart, bisher à la suite des 5. Babilischen Infanterie-Regiments Nr. 113 und commandirt nach Würtemberg, und dem Rittergutsbesitzer Julius Wierter zu Berlin den Rothem Adler-Orden dritter Klasse, sowie dem Oberbootsmannsmaat Franz Nachbar von der II. Marinen-Division das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse verliehen.

Der König hat dem Flügel-Adjutanten, Obersten von Deines, commandirt bei der Posthof in Wien, und dem Major von Bernhardt vom Großen Generalstab, commandirt bei der Gefandtschaft in Bern, die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Insignien ertheilt, und zwar erstere: des Comthurkreuzes des Ordens der Königlich Würtembergischen Krone, — letzterem: des Großherzoglich Türkischen Medschidje-Ordens dritter Klasse.

Politische Nachrichten.

Berlin, 23. Februar.

Der Kaiser hat gestern Mittag im Königl. Schlosse in Gegenwart des Präsidenten des Staatsministeriums und des Ministers für Landwirtschaft eine Abordnung der landwirtschaftlichen Centralvereine der östlichen Provinzen empfangen, welche beauftragt war, mittelst einer Denkschrift die Wünsche der Landwirtschaft zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen und um deren Förderung zu bitten. Es waren erschienen die Rittergutsbesitzer von Below - Saleste von der Pommerischen oekonomischen Gesellschaft, von Biewitz vom Baltischen Centralverein, Seydel vom Centralverein für Pommern und Masurien, Jühlis - Blath Reich vom Ostpreussischen, von Püttamer - Reich vom Westpreussischen, Amtsrath Sasse vom Posenischen, von Arnim-Güterberg vom Brandenburgischen Centralverein, Schlesien war wegen Erkrankung des Grafen von Büdler-Burgbau durch Herrn von Below mitvertreten. Der letztere überreichte die Denkschrift mit nachsichtlicher Ansprache; Eurer Majestät danken wir allerunterthänigst, daß es uns vergönnt ist, uns dieser Stelle nahen zu dürfen. Wir kommen in schwerer Sorge wegen des Wiedergerathens wie wegen der Zukunft unseres landwirtschaftlichen Gewerbes, um uns ehrsüchtigst an Eurer Majestät landesväterliches Herz unmittelbar zu wenden. Unsere allerunterthänigste Bitte geht dahin, die von uns in einer Denkschrift näher bezeichnete Sachlage huthochst zu prüfen und unserer Wünsche mit einem nachvollstehen Königswoorte Sich Allergnädigst annehmen zu wollen, Vorfahren glorreichen Andenkens zum Segen des Landes wiederholt geschehen ist. Geruchen Eurer Majestät Allergnädigst die Denkschrift entgegenzunehmen zu wollen.

Seine Majestät erwiderte hierauf Folgendes: „Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie zu mir gekommen sind und sich unmittelbar an Ihren Landesvater wenden. Wie mein unablässiges Streben auf das Wohl meines Landes gerichtet ist, so ist es auch mein Wunsch und Wille, den Schwierigkeiten und Sorgen abzuhelfen, mit welchen die Landwirtschaft, zumal in den östlichen Provinzen, zu kämpfen hat. Die Mittel und Wege, welche hierzu einzuschlagen, sind mannichfacher Art und schwieriger Natur. Vor einer längeren Zeit wird es, auch bei voller Hingabe, dem angestrebten Ziele gesteuert zu kommen. Dazu bedarf es vor allem des Nachdrucks, zu dessen Erhaltung auch Sie beitragen können, indem Sie für die Stärkung unserer Wehrkraft eintreten. Die Wünsche, welche Sie mir vortragen, werden von meiner Regierung eingehend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Je mehr dies geschehen und das Gedeihen der Landwirtschaft gefördert werden kann, desto größer wird meine Befriedigung sein, da die Land-